

# Knoten aus dem alten China

Hai-Yen Hua-Ströfer

erschieden in: Textilkunst international 9.95

Noch vor fünfzig Jahren war die Knotenkunst ein fester Bestandteil des chinesischen Lebens. Knoten fanden praktische Verwendung im Alltag. Bei Festen und Zeremonien wurden sie als Schmuck und Symbole getragen.

Mit der fortschreitenden Industrialisierung und der Nutzung ihrer Produkte ist die praktische Verwendung von Knoten verschwunden und mit den politischen Umbrüchen auch ihre Bedeutung als Schmuck und ihr Symbolgehalt.

Frau Chen vom Palastmuseum aus Taipei/Taiwan/Republik China hat die Knotenkunst wiederentdeckt. Sie stammt aus einer Künstlerfamilie, die Dichter, Maler, Kunsthistoriker und Photographen hervorgebracht hat. Ursprünglich war sie Lehrerin für Physik und Chemie. Von einem alten Handwerker am Museum hatte sie zunächst zwei Knoten gelernt. Sie war begeistert von der handwerklichen Fertigkeit, der Ästhetik und Perfektion der Knoten und dem zugrundeliegenden intellektuellen Reiz des Knoten-knüpfens.

Sehr bald arbeitete sie am Palastmuseum in der Gewand- und Schmuckabteilung, wo sie weiter die Ursprünge und die Vielfalt der chinesischen Knotenkunst erforschte.

Seitdem hat sie mehrere Bücher über dieses Thema herausgegeben, international Vorträge gehalten und Kurse und Ausstellungen organisiert.

Archäologische Forschungen lassen darauf schließen, daß es Knoten-Verbindungen in China seit etwa zehntausend Jahren gegeben hat. Sie waren ursprünglich eine zum Nähen erforderliche Fertigkeit.

Im Laufe der Jahrhunderte begannen die Knoten eine Funktion in und aus sich selbst zu erhalten und wurden schließlich auch wegen ihrer komplizierten Schönheit geschätzt. Die Chinesen betrieben diese Ornamentierung als ernsthafte Kunstform und verwandten viel Zeit und Energie auf die Vervollkommnung neuer und noch komplizierterer Knoten. Was heute noch davon blieb, ist nicht nur ein Wunder an technischem Einfallsreichtum – es ist ein Ergebnis des Strebens der Kreativität eines Volkes nach ästhetischem Ausdruck.

Studiert man die Muster chinesischer Knoten, so betritt man die Welt der chinesischen Volkssymbole für Glück. Man findet Muster, die den Symbolen für Langlebigkeit, Glück, buddhistische Schätze, Wohlstand und der Gemeinsamkeit allen Seins nachgebildet sind, um nur einige zu nennen.

Insgesamt gibt es dreizehn Grundknoten, die durch Variation und Kombination zu einer unendlichen Fülle von möglichen Strukturen verknüpft werden können. Mittlerweile ist daraus in Asien wieder ein beliebtes Kunsthandwerk geworden. Jedes Jahr gibt es in

Japan, Taiwan und Korea Wettbewerbe und Ausstellungen. In den Schulen in Taiwan ist das Knotenknüpfen obligatorisch in den Werkkurs aufgenommen worden.

Im Mai 1995 hat Frau Chen in Blaubeuren einen Kurs in der chinesischen Knotenkunst in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen und dem Internationalen Restauratorenverband IADA gegeben. Die zugehörige Ausstellung, die nun im Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt gezeigt wird, wurde zuvor in Tübingen und Mannheim vorgestellt.